

# Neues ausprobieren!

Am Hof Poinisit in Mariapfarr im Lungau wurde schon immer geweidet. Vor drei Jahren wurde von der in der Region üblichen Portionsweide auf Koppelweide umgestellt. Wir befragten die Betriebsführerin Christine Schröcker dazu.

**W**as hat Dich bewegt, das Weidesystem umzustellen?

**Schröcker:** Nun, eigentlich war es der Wunsch meiner Söhne. Es fiel mir zwar etwas schwer, da wir ja fast 30 Jahre nach einem bewährten System gewirtschaftet haben. Besonders



Foto: Schröcker

der größere Flächenbedarf hat mich abgeschreckt. Doch dann hab ich mir gedacht, wenn es nicht funktioniert, machen wir es nächstes Jahr wieder anders.

*Wie seid ihr damals in die Vollweidesaison gestartet?*

**Schröcker:** Im ersten Jahr haben wir nur auf Koppelweide umgestellt und noch nicht auf Vollweide. Die Kühe

## Gut überlegt in die Weidesaison starten!

Neben der Auswahl der Flächen sollte überlegt werden, welches Weidesystem für den Betrieb passend ist. Grundsätzlich ist bei nassen Bodenverhältnissen und bei überwiegend schnittgenutzten Wiesen eine großflächige Beweidung zu bevorzugen. Durch die Kurzrasenweide kann das tägliche Weiterzäunen eingespart werden. Die Koppelweide steht aus Sicht der Arbeitsintensität zwischen der Portions- und Kurzrasenweide. Diese kann bei uneinheitlichen Flächen von Vorteil sein.

Parallel dazu spielt die Weidestrategie eine wichtige Rolle. Es ist zu klären, mit welchen Tieren eine Weide aufgebaut wird und wie hoch der Weidegrasanteil in der Ration sein sollte. Daraus ergibt sich für den Betrieb

dann eine Stunden- beziehungsweise Halbtagesweide mit Zufütterung im Stall bis hin zur Ganztages- oder Vollweide.

**Frühzeitiger Austrieb ist Schlüssel zum Erfolg.** Hohe Futtermittelverluste, höherer Flächenbedarf, lückige Bestände und Verunkrautung sind unter anderem oft Gründe, warum sich ein Betrieb gegen die Weide entscheidet. Doch genau diesen Problemen kann man bereits im Frühjahr entgegenwirken. Wenn die ersten Betriebe in der Region zum Wiesenabschleppen beginnen, wird mit einer Stundenweide begonnen. Je nach Strategie wird bei der Halb- oder Ganztagesweide in den ersten zwei bis drei Wochen die Weidedauer dann schrittweise erhöht.

DI Walter Starz, LFZ Raumberg-Gumpenstein

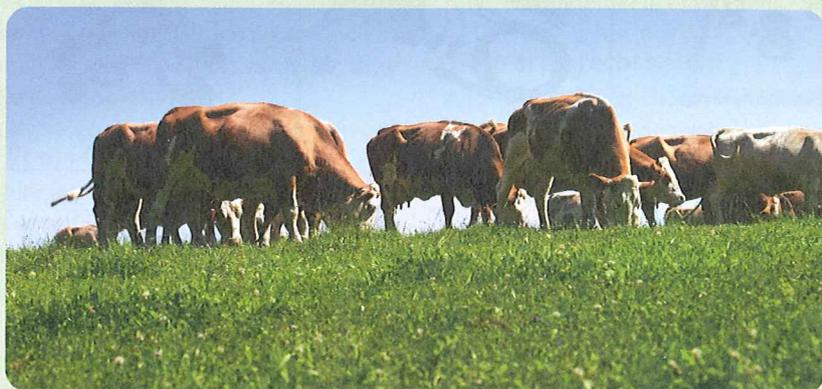


Foto: BIO AUSTRIA/Golser

waren in der Nacht im Stall. Seit zwei Jahren kommen sie nur noch zum Melken herein. Anfangs war es nicht einfach, die benötigte Fläche abzuschätzen, aber meine Söhne haben sich sehr mit diesem System beschäftigt, Flächen berechnet, Koppeln errichtet.

*Und wie läuft es mittlerweile?*

**Schröcker:** Jetzt sehe ich nur noch die Vorteile: Weniger tägliche Arbeitszeitbelastung, fast kein Kraftfutterverbrauch, sehr gute Inhaltsstoffe – und den Kühen taugt's einfach! Länger andauernde Kaltwetterphasen stellen unter Umständen in unserer Höhenlage von 1230 m ein Problem dar, bisher ist es sich aber ganz gut ausgegangen.

Seit wir das Weidesystem umgestellt haben, säen wir die Weideflächen intensiv mit Wiesenrispengras nach. Und mittlerweile sieht man deutlich, dass sich dieses im Bestand etabliert. Aber man braucht da einen langen Atem!

*Gibt es Änderungen in der nächsten Saison?*

**Schröcker:** Weiter geht es so bald wie möglich im Frühjahr. Zwar steht da fast noch kein Grün, aber durch die leichten Trittschäden der Grasnarbe findet das Wiesenrispensaatgut beste Auflaufbedingungen. Außerdem haben wir so eine schonende Futterumstellung. Verbessern möchten wir die Situation der verschmutzten Eintriestelle sowie die Triebwege und die Wasserversorgung.

*Was würdest Du denen raten, die der Weide noch skeptisch gegenüberstehen?*

**Schröcker:** Wenn ich vor drei Jahren nicht über meinen Schatten gesprungen wäre, hätten wir die schon erwähnten Vorteile nicht. Erst jetzt fällt uns auf, wieviel Arbeit das zweimal tägliche Nachstecken eigentlich war. Außerdem wurde früher einige Wochen im Sommer eingegrast, das heißt täglich wurde das Mähwerk und der Ladewagen gebraucht. Überdies wurden die Kühe über einen Zeitraum von drei bis vier Wochen in eine entferntere Wiese zur Weide getrieben, da waren meist mehrere Treiber notwendig, da wir über die Straße treiben mussten. Das alles haben wir uns in den letzten Jahren erspart, wirklich eine Zeitersparnis und ein geringerer Personeneinsatz. Ich kann allen auch besonders den Besuch der Weidefachtage von BIO AUSTRIA empfehlen.